

Wolke von Zeugen

Was ist dieser Abend eigentlich?

Ein Konzert ist er nicht, obwohl Bruno Oberhammer an der Orgel Bach, Mendelssohn, Liszt und Volker Bräutigam spielt. Ein Theaterstück im gewohnten Sinn ebenfalls nicht. Niemand wird Carl Lampert oder Johannes den Täufer verkörpern, keine historische Szene wird nachgestellt. „Wolke von Zeugen“ formiert sich zwischen diesen Gestalten.

Wer die Johanneskirche betritt, bleibt nicht vor einer Bühne sitzen, auf der etwas Vorgefertigtes abgespielt wird. Musik kommt aus dem Raum, Texte tauchen auf, Menschen bewegen sich zwischen den vertrauten Orten der Kirche. Der Tänzer Kilian Haselbeck trifft dabei auf Menschen aus Höchst und Umgebung, die keine professionellen Tänzerinnen und Tänzer sind. Gerade diese unterschiedlichen Körper, ihr Alter, ihre Bewegungen und ihre Gegenwart gehören zum Bild des Abends.

Walter Buders Texte erzählen Johannes und Lampert nicht biografisch nach. Sie nehmen einzelne Situationen, Fragen und Sätze auf und führen sie weiter. Brigitte Walk bringt diese Stimmen mit Musik und Bewegung zusammen. Manches geschieht gleichzeitig, manches lässt einander Raum. Nicht alles wird erklärt.

Die Orgel bleibt dabei nicht Begleitung im Hintergrund. Bruno Oberhammer führt mit Bach, Mendelssohn, Liszt und Volker Bräutigam durch sehr unterschiedliche Klangwelten. Ihr Klang

kommt von oben und breitet sich im ganzen Kirchenraum aus. Er kann eine Bewegung tragen, ihr widersprechen oder einen Text plötzlich anders hören lassen. So wird die Orgel selbst Teil des Geschehens.

Auch das Publikum bleibt dabei nicht völlig außerhalb. Wer zusieht und zuhört, befindet sich im selben Raum wie diejenigen, die handeln. Damit bekommt der Titel „Wolke von Zeugen“ noch eine zweite Bedeutung. Die Zeugen sind nicht allein jene, von denen erzählt wird. Für diesen Abend sitzen, stehen und bewegen sich viele Menschen gemeinsam in einem Raum und erleben, was geschieht.

Der Abend lässt sich als eine Begegnung beschreiben: zwischen Jahrhunderten, zwischen Musik, Text und Bewegung, zwischen professionellen Künstlern und Menschen aus der Region, zwischen einem vertrauten Kirchenraum und etwas, das dort in dieser Form noch nie stattgefunden hat. Gerade daraus gewinnt „Wolke von Zeugen“ seine eigene Spannung.

TEIL DIESER WOLKE WERDEN

Für diesen Abend suchen wir Menschen, die selbst Teil dieser Inszenierung werden möchten.

Gesucht sind Menschen ab der 3. Klasse Volksschule und aus allen Generationen.
Keine tänzerische Erfahrung nötig. Niemand wird einzeln exponiert.

5 Proben à ca. 2 Stunden (17 - 19 Uhr)
24. und 29. September, 15. und 22. Oktober, 3. November.
Generalprobe: 13. November um 18 Uhr

Anmeldung bis 23. September:
+43 5578 75417 kontakt@pfarre-hoechst.at



Zwei Männer. Fast zwei Jahrtausende

Der eine steht am Hof des Herodes. Der andere vor der Gestapo. Der eine gehört in die Bibel, der andere in die Geschichte des Nationalsozialismus. Zwischen Johannes dem Täufer und Carl Lampert liegen fast zweitausend Jahre. „Wolke von Zeugen“ macht daraus keine Gleichung. Interessant wird es dort, wo beide Geschichten für einen Augenblick dieselbe Frage stellen: Was geschieht, wenn Schweigen einfacher wäre?

Johannes ist in Höchst längst da. Die Kirche trägt seinen Namen. Man kennt ihn aus der Bibel: Wüste, Jordan, Taufe Jesu. Weniger vertraut ist der Johannes, der einem Herrscher öffentlich widerspricht. Er sagt Herodes, was er für Unrecht hält, obwohl er weiß, dass dieser über seine Freiheit entscheiden kann. Johannes wird verhaftet und schließlich getötet.

Fast zweitausend Jahre später gerät Carl Lampert in einen völlig anderen Machtapparat.

„Kein Fest ohne Carl“, erinnerte man sich in Dornbirn. Lampert sang gern, mochte Gesellschaft, gutes Essen und ein Glas Wein. Gerade dieser lebensfrohe Mann wird später mit einer Diktatur konfrontiert, in der schon Nachfragen gefährlich werden können.

Als Provikar in Innsbruck erlebt er, wie Priester überwacht, ausgewiesen und verhaftet werden. Lampert schreibt Eingaben, interveniert bei Behörden, will wissen, was mit Menschen geschieht. Er wird selbst verhaftet, kommt ins Gefängnis und nach Dachau. Danach kennt er den Preis eines offenen Wortes.

Er redet trotzdem weiter.

1943 wird Lampert erneut festgenommen, vom Reichskriegsgericht zum Tod verurteilt und am 13. November 1944 hingerichtet.

Johannes und Lampert werden damit nicht gleichgesetzt. Zu verschieden sind ihre Zeiten, ihre Gegner, ihre Geschichten.

Der Abend interessiert sich für einen einzigen Berührungspunkt: den Moment, in dem ein Mensch etwas als falsch erkennt und entscheiden muss, ob er schweigt.

Das lässt sich religiös lesen, als Frage nach Gewissen und Wahrheit. Politisch, als Frage nach Macht und Widerspruch. Historisch, im Blick auf die Mechanismen einer Diktatur. Und ganz ohne Etikett:

Wann bemerke ich, dass einem anderen Unrecht geschieht? Und was tue ich mit diesem Wissen?

Hier bekommt auch der Titel „Wolke von Zeugen“ seinen eigentlichen Reiz. Zeugen sind zunächst Johannes und Lampert. Doch an diesem Abend bleiben ihre Geschichten nicht abgeschlossen in der Vergangenheit.

Wir befinden uns mit ihnen im selben Raum.

Und irgendwann ist die Frage nicht mehr nur, wofür diese beiden Männer Zeugnis abgelegt haben.

Sondern wofür wir selbst einstehen würden.

MITWIRKENDE

Brigitte Walk – Regie

Walter Buder – Text

Bruno Oberhammer – Orgel

Kilian Haselbeck – Tanz

Sandra Münchow – Ausstattung

Menschen aus der Region – Bewegungsschor

Impressum:

Pfarrgemeinde Höchst

Kirchplatz 10, 6973 Höchst

